Und überall lauert das Gute …

Ueli Bachmann

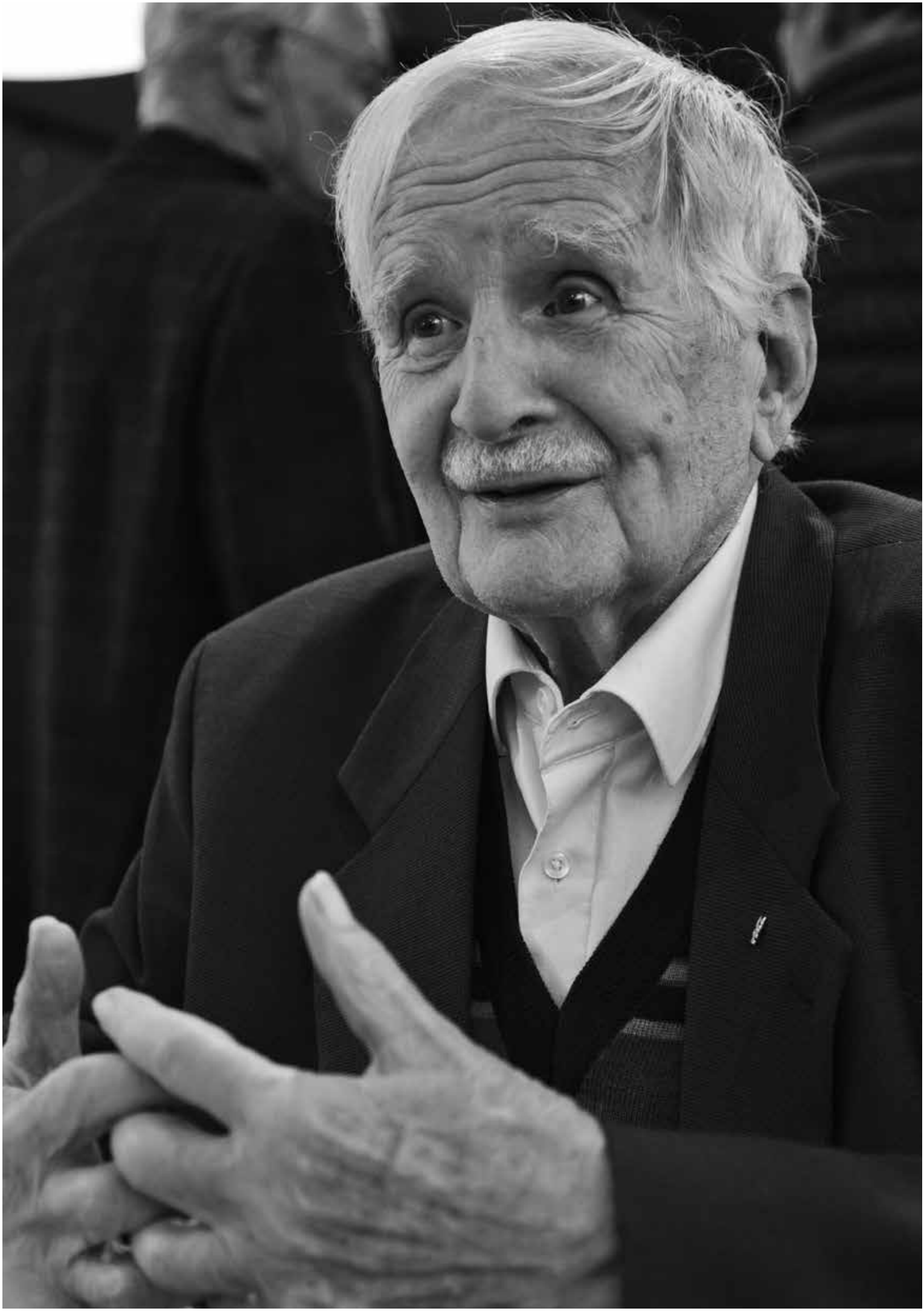
Bis 1991 war Ueli Bachmann Pfarrer in Bassersdorf. Nachdem seine Frau schwer krank gewesen war und es ihr wieder besser ging, suchte das Paar eine Tätigkeit, die zurück ins Leben führt. So stiessen sie auf eine Anzeige des Sozialamtes, das auf der Suche nach Freiwilligen für Gefängnisbesuche war. Bald besuchten sie Insassen in Horgen, Meilen und Zürich.

Später, als Uelis Frau bereits nicht mehr lebte, erfuhr er von der Ausschaffungsgefängnis-Besuchsgruppe des Solinetzes Zürich. Das Solinetz kannte er bereits, über die Freundschaft mit einem anderen Ueli, Wildberger nämlich, der 2008 den Anstoss zur Gründung des Solinetzes gegeben hatte. Ueli Bachmann kannte und bewunderte den befreundeten Theologen als Friedensarbeiter, der als Militärdienstverweigerer sogar im Gefängnis gesessen war.

Im Ausschaffungsgefängnis besucht Ueli Männer (es gibt dort kaum Frauen zu besuchen) aus aller Welt, so z. B. letztens einen Tunesier, der sehr gläubig ist und auf Gott vertraut. Mit ihm unterhielt sich Ueli über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum, Bibel und Koran. Plötzlich war der Mann nicht mehr im Gefängnis, er sei verlegt worden. Es geschieht oft, dass Besuchte einfach nicht mehr da sind. Ueli will versuchen, herauszufinden, wo sich der Mann jetzt befindet und ihn dann weiterbesuchen.

Die Welt kennt Ueli nicht nur von den Besuchen im Ausschaffungsgefängnis. Nach Abschluss seines Studiums suchte der junge Pfarrer eine Stelle. Doch überall beschied man ihm, einen ledigen Pfarrer stelle man nicht an. Schliesslich engagierte ihn 1952 die Basel Mission und schickte ihn nach Kamerun. Sieben Jahre, aufgeteilt in 3 Jahre an der Küste, 1 Jahr zuhause und wieder 3 Jahre an der Küste Kameruns, arbeitete er für die Basel Mission. Damals war dieser (westliche) Teil Kameruns noch eine englische Kolonie, galt der UNO aber bei der Unabhängigkeit als zu klein, ein eigenständiger Staat zu werden. Er schloss sich der Republik Kamerun an, einst französische Kolonie. Mit der Zusicherung, es werde der englischsprachigen Minderheit Rechnung getragen werden …

Zurück in der Schweiz hätte Ueli sofort Pfarrer in Hausen am Albis werden können. Er aber zog es vor, ein Jahr lang Vorträge zu halten, zu unterrichten und Stellvertretungen zu machen. Die Gemeinde Hausen wartete geduldig und stellte ihn schliesslich nach einem Jahr ein. Dort, in Hausen, lernte er seine 14 Jahre jüngere zukünftige Ehefrau kennen. Sie sangen in der Kantorei. Elf Jahre blieben sie in Hausen.

Ueli, der den anderen Ueli als Dienstverweigerer bewundert und der bei der Armeeabschaffungsinitiative Ja gestimmt hat, wirkte früher aber auch einmal als Feldprediger. Am meisten freute ihn nicht der geschenkte Hauptmannsgrad samt Uniform, sondern der Austausch mit den jungen Männern und die Freiheit, als Offizier alle, gerade auch die «im Loch», besuchen zu können.

Heute singt Ueli immer noch im Chor in Basserdorf. Alle zwei Jahre gibt es einen Konzertauftritt. Seine Agenda platzt vor Terminen. Neben dem Engagement im Ausschaffungsgefängnis macht er Besuche im Pflegeheim und im Altersheim. Er ist aktiv im lokalen Komitee der Konzernverantwortungs-Initiative. Und lächelnd meint er: «Ich freue mich, an einer Ecke des Solinetzes mitzuhelfen …» (SV)